

# FamCompass

Ein Portfolio-Instrument zur Bewertung und Anerkennung von  
Familienkompetenzen  
im Hinblick auf Erwerbstätigkeit sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung

Kolloquium im Rahmen des Arbeitskreises „Kompetenzforschung“

Bundesinstitut für Berufsbildung

13. April 2010

Lucia Schuhegger, Deutsches Jugendinstitut

# Der Rahmen

- Multilaterales Kooperationsprojekt, gefördert durch die Europäischen Kommission im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen (Grundtvig I)
- Laufzeit von November 2007 bis Oktober 2009

# Die Projektpartner

- Comenius University, Philosophical Faculty, Department of Andragogy (SK)
- German Youth Institute (DE)
- Higher Institute for Family Sciences (coordinating partner) (BE)
- Institute for Creative Proceedings (PL)
- Romanian Institute for Adult Education (RO)
- Västra Nylands Folkhögskola (FI)
- Vilnius College of Higher Education (LT)

# Die Zielsetzung des Projektes

- Entwicklung eines Portfolio-Instrumentes und eines Verfahrens zur Bewertung und Anerkennung informell in Familienarbeit erworbener Kompetenzen
- Fruchtbarmachung dieser Ressourcen für Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie den Arbeitsmarkt in pflegerischen, pädagogischen, sozialen Tätigkeitsfeldern
- Entwicklung dieses Instrumentes als Beitrag zur Europäischen Politik für lebenslanges Lernen (LLL) und die Anerkennung früheren Lernens (APL)

# Die Zielsetzung des Projektes

- Unterstützung des Einstieges in Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramme
- Ermöglichung der Verkürzung von Aus-, Fort- und Weiterbildungswegen
- Unterstützung von Einstiegen in die Erwerbstätigkeit

# Die Zielgruppen

- Organisationen der Aus-, Fort-, und Weiterbildung in pflegerischen, pädagogischen und sozialen Tätigkeitsfeldern
- Erwachsene, die sich für diese Programme bewerben
- Organisationen, die berufliche Orientierung und Coaching anbieten
- Arbeitgeber in den relevanten Tätigkeitsfeldern
- Arbeitssuchende

# Familienarbeit als Lernfeld

- Jährlich 96 Mrd. Stunden unbezahlter Arbeit in den Privathaushalten der BRD, 1,7 fache im Vergleich zur Erwerbsarbeit (BMFSFJ 2006)
- Familienarbeit als verlässliche Übernahme der täglich anfallenden Hausarbeit zur Alltagsbewältigung und der Fürsorgearbeit für Kinder, Alte und Kranke
- beträchtlicher Umfang im Leben v.a. von Frauen
- prinzipiell ausreichend Gelegenheit zur Kompetenzentwicklung

Die Arbeit in Familien umfasst in einem komplexen Verständnis Haushaltsarbeit als „Alltagsbewältigung“, bei der die Sachebene - instrumentell-technische Tätigkeiten - und Beziehungsebene - Erziehungs- und Pflegeleistungen sowie emotionale Zuwendung - miteinander verknüpft werden. Dies macht sie gleichermaßen anspruchsvoll wie unterbewertet.

# Die Grundlagen

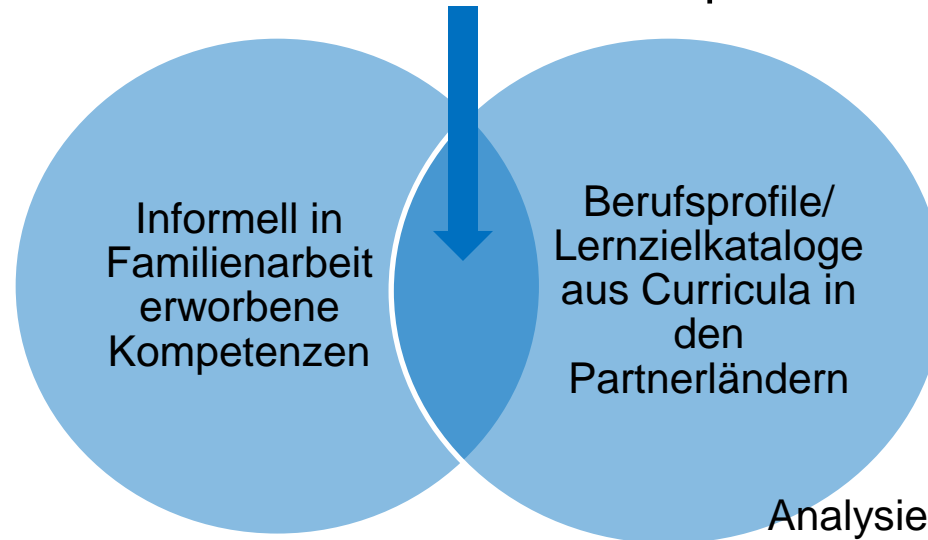
- „Kompetenzbilanz“ (DJI) zur Identifizierung und Bewertung vor allem sozialer Kompetenzen, die in Familienarbeit erworben und trainiert werden können (Erler et al. 2003)
- Portfolio-Methodologie und europäische Standards für Verfahren zur Accreditation of Prior Learning (APL)

# Europapolitischer Kompetenzbegriff

- „Kompetenz: Die Fähigkeit zur angemessenen Anwendung von Lernergebnissen in einem bestimmten Zusammenhang (Bildung, Arbeit, persönliche oder berufliche Entwicklung)“ (European Centre for the Development of Vocational Training: Glossar 2008)
- „Kompetenz beschränkt sich nicht nur auf kognitive Elemente (einschließlich der Verwendung von Theorien, Konzepten oder implizitem Wissen). Sie beinhaltet auch funktionale Aspekte (einschließlich technischer Fertigkeiten) sowie zwischenmenschliche Eigenschaften (z.B. soziale oder organisatorische Fähigkeiten) und ethische Werte.“ (European Centre for the Development of Vocational Training: Glossar 2008)

# Methodisches Vorgehen

## Definition der relevanten Kompetenzen



Hypothesen zu Familienkompetenzen, z.B.:

Kompetenz

- Die Entwicklung eines Kleinkindes zu unterstützen
- Häusliche Pflege für eine SeniorIn durchzuführen
- Zeit effektiv zu managen

Analysierte Profile, z.B.:

- Familienwissenschaften
- Soziale Arbeit
- Heilpädagogik
- Palliativpflege
- Pädagogische Berufe
- Kindertagespflege
- Familienassistenz
- Vorschulerziehung
- Altenpflege

# Portfolio Methodologie

## Cross-Validierung:

- Selbsteinschätzung anhand einer Liste von Familienkompetenzen
- Reflektionsteil
- Nachweise über relevante Familienerfahrungen
- Bearbeitung von zwei Fallstudien (eine aus dem Familienkontext und eine aus einem beruflichen Kontext)

# 0 Intro: Allgemeine Informationen und „Familienarbeitslebenslauf“

Bitte beschreiben Sie *kurz* wichtige Phasen Ihres Lebens, in denen Sie Verantwortung für Familienmitglieder, Familienarbeit oder im familiennahen Umfeld übernommen haben [in Teil 2 des FamCompass haben Sie die Möglichkeit auf einige Ihrer relevanten Lebenserfahrungen näher einzugehen].

Zum Beispiel:

- von... – bis... Ich habe meinen alten Vater gepflegt, der an Demenz erkrankt war;
- von... – bis... Ich habe meine drei Kinder im eigenen Haushalt großgezogen...

Von... - bis...

Von... - bis...

Von... - bis...

Von... - bis...

Von... - bis...

Von... - bis...

# 1. Selbsteinschätzung - Liste von Familienkompetenzen

1. Spezifische Kompetenzfelder
  - 1.1 Familienbeziehungen und Betreuung
    - 1.1.1 Beziehung zu, Erziehung und Betreuung von Kindern
    - 1.1.2 Beziehung mit und Pflege von Partner/innen
    - 1.1.3. Beziehung zu und Pflege von Älteren Angehörigen
  - 1.2 Haushaltsmanagement und soziale Sicherung
  
2. Allgemeine Kompetenzfelder

# Beispiele aus der Kompetenzliste

KOMPETENZFELD	KOMPETENZEN	TEILKOMPETENZEN	LEVEL							
			0	1	2	3	4			
1. SPEZIFISCHE KOMPETENZFELDER										
1.1 FAMILIENBEZIEHUNGEN UND BETREUUNG										
1.1.1 Beziehung zu, Erziehung und Betreuung von Kindern	Fähigkeit die Entwicklung eines Säuglings zu unterstützen	1 Ich kann die Bedürfnisse eines Säuglings einfühlsam wahrnehmen und Bindung und Vertrauen stärken.								
		2 Ich bin mit der körperlichen, sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklungsphasen eines Säuglings vertraut.								
		3 Ich kann eine für die Entwicklung eines Säuglings förderliche Umwelt gestalten (Raumgestaltung, angemessenes Spielzeug...).								
		4 Ich kann die motorische und körperliche Entwicklung unterstützen.								
		5 Ich kann die soziale Entwicklung anregen.								
		6 Ich kann die Sprachentwicklung fördern.								

# Beispiele aus der Kompetenzliste

			0	1	2	3	4
Fähigkeit ein Kind (Alter 8-12) zu pflegen	39 Ich kann den Hilfebedarf eines Kindes analysieren.						
	40 Ich kann die notwendige Betreuung und Pflege gewährleisten, um das Wohlbefinden eines Kindes zu verbessern.						
	41 Ich kann einem Kind emotionale Unterstützung geben, um eine Erkrankung zu bewältigen.						
	42 Ich kann ein Kind in der Endphase einer tödlichen Erkrankung unterstützen.						
Fähigkeit die Entwicklung einer/s Jugendlichen zu unterstützen	43 Ich kann ein Gleichgewicht zwischen Loslassen und Schutz gestalten.						
	44 Ich kann die Kommunikationsfähigkeit eines Teenagers fördern (Gefühle des Ärgers oder der Traurigkeit ausdrücken, gegenseitigen Respekt bei Diskussionen zeigen...).						
	45 Ich kann eine/n Jugendliche/n zur verantwortlichen Nutzung von Medien anleiten.						
	46 Ich kann eine/n Jugendlichen unterstützen der Zukunft Bedeutung zu geben (Werte, wie Aufrichtigkeit, Offenheit... wählen; freundschaftliche Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten...).						

# Beispiele aus der Kompetenzliste

2. ALLGEMEINE KOMPETENZFELDER	KOMPETENZEN	TEILKOMPETENZEN	LEVEL				
			0	1	2	3	4
	Selbstmanagement	1 Ich kann Prioritäten setzen und die notwendigen Aktionsschritte, Mittel und Ziele wählen.					
		2 Ich kann meine individuellen Lernbedarfe durch kritische Reflexion meiner Arbeit erkennen.					
		3 Ich kann meinen Beitrag in einer Hilfebeziehung, die auf optimale Entwicklungsmöglichkeiten ausgerichtet ist, bewerten.					
		4 Ich kann meine Kompetenzen durch Selbststudium und Lernen im Alltag weiterentwickeln und erweitern.					
		5 Ich kann selbst in sich schnell wandelnden Situationen flexibel agieren.					
		6 Ich kann ausreichend auf Fürsorge für mich selbst achten.					
		7 Weitere Fähigkeit					
	Problemanalyse und -lösung	8 Ich kann ein komplexes Problem in Teilprobleme aufgliedern und analysieren.					

# 2. Reflexionsteil

## 1. Stärken-Schwächen-Analyse

### 2.1 Stärken-Schwächen-Analyse in Beziehungen zu, Erziehung und Betreuung von Kindern

\*Bitte sehen Sie die Teilkompetenzen, die im Abschnitt 1.1.1 *Beziehung zu, Erziehung und Betreuung von Kindern* aufgelistet sind, noch einmal durch und beschreiben Sie mit Ihren eigenen Worten, was Sie denken, was Sie bereits gut können, und wo Sie sich weiterentwickeln möchten. Geben Sie dabei konkrete Beispiele aus dem Alltag, um zu veranschaulichen, was Sie im Einzelnen damit meinen.

#### Beschreibung

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## 2. Star- Methode

Erörtern Sie bitte jede Teilkompetenz in den folgenden Schritten:

1. den Ausgangspunkt, als Sie die Teilkompetenz benötigt haben;
2. die Aufgabe, die Sie in der gegebenen Situation hatten;
3. welche Maßnahmen Sie ergriffen haben;
4. das Ergebnis;
5. Ihre Bewertung der Art und Weise, wie Sie mit der Situation umgegangen sind und Ihre Bewertung des Ergebnisses;
6. Ihre Reflektion darüber, wozu Sie bereits fähig sind und in welcher Hinsicht Sie sich möglicherweise weiterentwickeln möchten.

### 3. Nachweise über relevante Familienerfahrungen

Beispiele aus den Erprobungen:

- Dokumente eines transnationalen Adoptionsverfahrens
- Konzept und Dokumentation interkultureller Arbeit mit Kindergruppen
- Ärztliche Bestätigung über die langjährige Pflege einer an Demenz erkrankten Seniorin
- Fortbildungsbestätigung zur Förderung von Kindern mit Legasthenie

## 4. Bearbeitung von Fallstudien

### 1.1. Betreuung eines behinderten Kindes

Maria ist 30 Jahre alt und alleinerziehende Mutter eines schwer behinderten, 6-jährigen Kindes. Als Jurko geboren wurde, erlitt er eine partielle frühkindliche cerebrale Lähmung und ist nun auf einen Rollstuhl angewiesen. Seine geistige Entwicklung ist normal und seine intellektuellen Fähigkeiten sind auf dem Level eines Vorschulkindes ausgeprägt.

Pädagogische, psychologische, pädiatrische und neurologische Gutachten empfehlen Jurko in der 1. Klasse der Grundschule einzuschulen.

Vor Kurzem hat Maria die Bewilligung für eine soziale Assistentin zur Betreuung von Jurko erhalten. Ihre finanzielle Situation ist sehr angespannt. Jurko besucht mit seiner Mutter täglich 2 bis 3 Stunden eine heilpädagogische Tageseinrichtung, wo er unterschiedliche Rehabilitationen erhält.

Die Mutter ist vollständig mit der Betreuung und Pflege ihres behinderten Kindes ausgelastet, sodass sie Schwierigkeiten hat Arbeit, oder eine Teilzeitarbeit zu finden, um ihre finanzielle Situation etwas zu verbessern.

Maria zieht zwei Alternativen in Erwägung: Jurko in eine reguläre Schule zu geben, wie die Gutachten der Spezialist/innen empfehlen, oder in eine spezielle Schule mit Ganztagesbetreuung, die auf den Bedarf von Jurkos Behinderung abgestimmt ist.

Maria ist sich einerseits der Vorteile einer Integration Jurkos in einer regulären Klasse von gleichaltrigen Kindern bewusst, die eine bessere Sozialisation und Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit ermöglichen würde. Andererseits hat sie Angst, dass ihr Sohn von den Klassenkamerad/innen nicht akzeptiert werden könnte und in der schulischen Umgebung mit emotional schwierigen Situationen konfrontiert werden könnte.

*Frage:*

*Wie würden Sie aus der Perspektive der Mutter mit dieser Situation umgehen? Beschreiben und begründen Sie unterschiedliche Möglichkeiten Marias Fragestellungen zu lösen.*

## 4. Bearbeitung von Fallstudien

### 2.2. Ein Witwer begegnet in einer Pflegeeinrichtung einer Witwe

Herr Klein ist 73 Jahre alt und kinderlos. Aufgrund von Durchblutungsstörungen mußten ihm vor ca. zehn Jahren beide Beine amputiert werden. Trotz seines Gesundheitszustandes wollte Herr Klein so lange wie möglich in der eigenen Wohnung bleiben. Es war ihm sehr wichtig, weiterhin täglich auf seinem Klavier spielen zu können, das er seit seiner Kindheit besaß. Auch die vertraute Umgebung, Gespräche mit den Nachbarn und Telefonate mit seinen ehemaligen Arbeitskollegen wollte er nicht missen. Auch Frau Klein lehnte einen Umzug ihres Mannes in ein

Altenheim ab und übernahm vollständig seine Pflege. Sie verstarb jedoch vor einem dreiviertel Jahr.

Nach dem Tod seiner Frau fällt Herr Klein schweren Herzens die Entscheidung, in ein Altenpflegeheim überzusiedeln. Die Phase vor dem Heimeintritt war für Herrn Klein sehr belastend. Die Trauer um seine Frau und der Verlust der Unabhängigkeit machten für ihn auch die erste Zeit im Altenheim schwierig. Er litt häufig an Phantomschmerzen in seinen Beinen. Die Veränderung seiner Lebensumstände führte bei Herrn Klein zeitweise zum völligen Rückzug. Die anregende neue Umgebung und der abwechslungsreiche Tagesablauf unterstützte jedoch nach und nach die Eingewöhnung.

Vor etwa einem Monat traf Herr Klein die ebenfalls verwitwete Frau Kaiser, die im selben Altenheim lebt. Frau Kaiser ist 69 Jahre alt, adipös und leidet unter Depressionen. Derzeit ist sie medikamentös gut eingestellt. Beide treffen sich zum Singen und Musizieren und regelmäßig auch bei Kaffee oder Musikabenden in der Gruppe. Sie interessieren sich füreinander und suchen die Nähe des anderen. Doch Herr Klein versucht, Gefühle der Zuneigung zu unterdrücken, weil er sich der Problematik einer intimen Beziehung in einem Altenheim bewusst ist.

#### *Frage:*

*Sie sind in Ausbildung zur/m Altenpfleger/in. Was kann aus Ihrer Perspektive getan werden, um Herrn Klein unter Berücksichtigung seiner Gesamtsituation (soziale Kontakte, Lebensqualität, Behinderung, Partnerschaft, Sexualität) zu unterstützen? Geben Sie bitte konkrete Beispiele für Wege die Situation zu klären und zu verbessern.*

# Die Gütekriterien

## **Objektivität:**

- mindestens zwei unabhängige Bewertungen jedes Portfolios
- interne Definition der Indikatoren, die das Vorhandensein und die Ausprägung einer Kompetenz beschreiben
- geschulte GutachterInnen, die die TeilnehmerInnen nicht kennen

## **Interrater-Reliabilität:**

- mindestens zwei unabhängige Bewertungen durch geschulte GutachterInnen

## **Validität:**

- Konstruktvalidität: Regeln guter Praxis in der Portfolio-Methode (Cross-Validierung, klar definierte Kriterien für die Bewertungen)
- Inhaltsvalidität: Kompetenzen aus Berufsprofilen und Curricula, definierte Kompetenzlevel, konkrete Beispiele für die Anwendung einer Kompetenz im Alltag, evtl. Einbezug eines an Kriterien orientierten Interviews)
- Kriteriumsvalidität: muss von den nutzenden Organisationen in Bezug auf ihre Zielsetzungen getestet werden

# Handbücher

- Nutzer/innen Handbuch
- Begleiter/innen Handbuch
- Assessor/innen Handbuch

# Flexibler Einsatz des FamCompass

- Nutzung einer definierten Gruppe von Kompetenzen
- Ergänzung oder Ersetzen von Kompetenzen
- Ersetzen des Reflexionsteils durch ein Interview
- Ergänzung durch ein Interview zur Klärung offener Fragen und Vertiefung

# Definition von Indikatoren: ein Beispiel

Förderung der Entwicklung eines behinderten Kindes (Bachelor  
Heilpädagogik, BE)

- Nachweis im FamCompass Portfolio
- Kompetenz 65 auf Level 4
- Kompetenz 14,15, 24 auf Level 4

# Erprobung des Instruments

Zwei Erprobungsphasen in den teilnehmenden Partnerländern

- Feed back von 173 unterschiedlichen Nutzer/Innen, z.B.
- Studierende verschiedener Fachrichtungen, Alumni pädagogischer Studiengängen (z.B. Bachelor of Family Sciences, Bachelor of Pedagogy, European Master of Adult Education)
- Junge alleinerziehende Mütter vor und zu Beginn ihrer Ausbildung zur Kinderpflegerin
- Arbeitsuchende mit niedrigem Ausbildungslevel in einer Orientierungsphase
- Frauen und Männer mit Migrationshintergrund
- Frauen in Familienarbeit

# Erprobung des Instrumentes

Evaluation der Teilnehmenden nach der zweiten Testphase:

- 91%: FamCompass bietet eine Kompetenzliste, die es ermöglicht, die relevanten Familienkompetenzen nachzuweisen.
- 80%: Die Kompetenzliste ist verständlich bis sehr gut verständlich.
- 82%: Die Fallstudien sind verständlich bis sehr gut verständlich.
- 77,6 %: positive Bewertung des Nutzer/innen Handbuchs

Evaluation der Assessor/innen, Prozessbegleiter/innen und Organisationen

- grundsätzlich positiv und Interesse daran, mit dem FamCompass zu arbeiten, evtl. adaptiert an die speziellen Bedarfe der Organisationen

# Weiterentwicklungen nach der zweiten Erprobung

- Ergänzungen von Gliederungsvorschlägen und Reflexionsfragen zur Unterstützung der Nutzer/innen
- weitere Vereinfachung der Sprache
- weitere Spezifizierung der Arbeitsleitfäden für Nutzer/innen und Assessor/innen

# Key findings

- Teilnehmende mit niedrigeren Ausbildungs-Leveln brauchen sorgfältige Begleitung – Reflektion und Dokumentation der eigenen Kompetenzen ist eine eigene Kompetenz
- Teilnehmende mit niedrigeren Levels in der Sprachkompetenz brauchen Erklärungen und spezifische Unterstützung
- Zur Sicherung hoher Güte der Bewertungen sind die Entwicklung von Indikatoren zur weiteren Operationalisierung der Kompetenzen durch die Organisationen notwendig sowie die Schulung der GutachterInnen
- Hohe Sensibilität in den osteuropäischen Ländern – Familie als private Sphäre in Opposition zum Staat

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Lucia Schuhegger

[schuhegger@dji.de](mailto:schuhegger@dji.de)

089/62306-261

[www.famcompass.eu](http://www.famcompass.eu)

[www.dji.de/famcompass](http://www.dji.de/famcompass)